

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 39: Nationalratswahlen  
  
**Artikel:** Nationalratswahlen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461823>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



selbe eingedenk sein müßten; er fühle sich stark genug...

Er sagte natürlich viel mehr und es war eine schöne Rede. Für Alle. Aber mir fehlte das Fluidum. Außerdem kannte ich seine Köchin. Und so stieg denn, obwohl mir der Mann nicht das Geringste getan und mich beispielsweise noch kein einziges Mal geschnitten hatte, in irgend einer atavistischen Annäherung vorweltlichen und urmenschenlichen Grimmes ein grau-samer Verachtungswille in mir empor und kaum daß der Kandidat unter frenetischem Beifalle geendet hatte, meldete ich mich zum Worte.

Es war meine Jungferrede und von Vorbereitung keine Rede, wollte ich doch ursprünglich zu den Bibelforschern. Und doch erröte ich heute noch vor Freude, wenn ich mich ihrer erinnere. (Der Rede.) Sie war eine Meisterleistung und schlug derart ein, daß ich, wenn ich die Versammlung überblickte, nichts mehr erkennen konnte als offene Mäuler.

Ich habe bereits betont, daß ich meines Vorredners Köchin kannte und diese Quelle schöpfte ich ausgiebig aus. Ich zerpfückte die Behauptungen des Kandidaten hinsichtlich seiner persönlichen Eigenschaften auf Grund meiner Kenntnis verschiedener Akzidenzgeheimnisse. Ich zerfetzte seine Argumente, zweifelte seine Versprechungen an, widerlegte seine Ansichten und verneinte zum Schluß seine Eignung für das in Frage stehende hohe Amt. Ich war großartig. Aber ich war auch auf alles gefaßt, selbst auf einen überstürzten Rückzug. —

Als ich geendet hatte, blieb es einen Augenblick totenstill, dann brach ein Radau los, als ob ein Regiment Walrosse brüllten. Alles gebärdete sich wie verrückt, mit Ausnahme meines Vorredners, der vernichtet in seinem Stuhl saß.

Was ich gewagt hatte, war noch nicht dagewesen. Ein Mensch, ein gewöhnlicher, nichtsagender, ja hergelaufener Kerl hatte einen allgemein beliebten, hervorragend qualifizierten Mann, dem die Stimme zu geben als eine Ehre betrachtet worden war, heruntergemacht, daß nichts von ihm übrig blieb, als ein winziges, unansehnliches Häufchen Mensch.

Als sich das Toben einigermaßen gelegt hatte, traten einige Bürger auf mich zu und fragten mich, ob ich die Kandidatur als Nationalrat annehmen wolle.

Ich habe abgelehnt. Ich bitte Sie, man

## Zur Klärung

G. Bachmann



Mensch und Bürger, laß dich nicht umgarnen,  
Was sie dir hingegen über das Betragen  
Ihres siebenmal verwünschten Gegners sagen  
Glaube stets und laß dich bittibitti warnen.

kann nicht so einfach aus dem Nichts heraus plötzlich Nationalrat werden. Zu einem Nationalrat gehört es, daß man Gemeinderat, Bezirksrat oder so was ähnliches, hierauf Kantonsrat wird und dann, nach tüchtiger Bewährung in der Kunst der Menschenbehandlung darf man daran denken, das höchste Amt zu ergattern.

Man wird doch beim Militär auch nicht vom Rekruten zum Oberst befördert...

\*

### Nationalratswahlen

So mancher Herr Kandidat für den hohen Rat wird derzeit von Herzklopfen geplagt. Gelingt es oder geht es flöten, mich durchzubringen? Um wenigstens Einigen zu helfen, möchte ich eine Methode nennen, die zum schlagenden Erfolg führen kann. Ich denke an eine Schönheitskonkurrenz, wie sie jüngst in Watford abgehalten wurde. Hinter dem Vorhang mußten die Teilnehmerinnen

auf- und abgehen; man durfte nur ihre Beine sehen, denn es handelte sich um Beinschönheit. Als der Vorhang hochging, enthüllte er unter den drei von den Richtern ausgeschiedenen Siegern zwei Männer! Da es bei Nationalräten weniger auf die Beine als auf den hübschen Mund ankommt, wäre vorzuschlagen, vor dem wählenden Publikum eine Mundschönheitskonkurrenz vorzunehmen, wobei die Kandidaten die Lippen durch ein Pfannenloch strecken und die Zunge heraushängen müßten. Die schönsten Lippen würden die Stimme erhalten. Wir sind uns darüber klar, daß es dann umgekehrt als in Watford wäre, daß nämlich die Kandidaten mit Kandidatinnen durchseht würden! —

Gebo

**PYA**

Die neue,  
vorzügliche  
Haarfarbe

färbt in 20 Minuten garantiert naturecht vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Unabwaschbar. Unschädlich. Aufklär. Prosp. zu Diensten. R. Koch, cosmet. Präparate, Basel, Birmannsg. 18.

Nur im Weinrestaurant

**HUNGARIA**

Beatengasse 11 • Zürich 1

trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.